Zeitschrift: Actio : ein Magazin für Lebenshilfe

Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz

Band: 94 (1985)

Heft: 8: Auf den Spuren von Henry Dunant

Artikel: Was bedeutet Ihnen Henry Dunant? : Gespräch mit dem Rotkreuz-Philosophen Jean-Georges Lossier

Autor: Christ, Felix

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976006

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

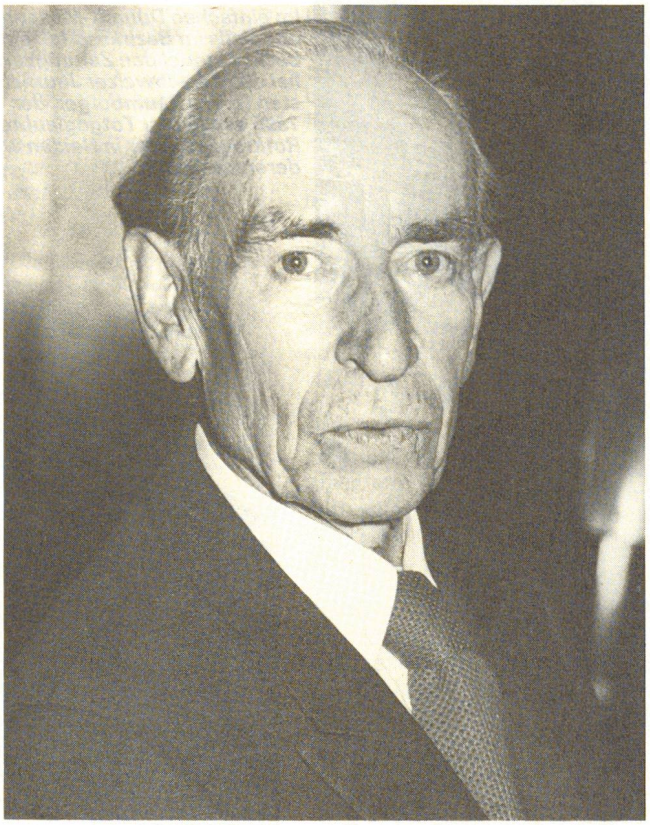
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AUS ERSTER HAND

Gespräch mit dem Rotkreuz-Philosophen Jean-Georges Lossier



Was bedeutet Ihnen Henry Dunant?

Dunant hat als einer der ersten den Begriff der «Solidarität» gebraucht. Die Menschheit ist eine einzige grosse Familie, in der jeder jedem dient. Indem wir dienen, wirken wir für eine bessere, sonnigere, gastlichere, eine menschlichere Welt. Dienen ist Friedensarbeit.
Die Dichter haben die Phantasie in die Welt gebracht. Dunant ist ein Phantast des Guten. Die Menschlichkeit will immer neu erfunden sein. Indem Dunant die Macht der Ideen aufzeigte, war er ein wahrer Seher.

Von Felix Christ

Was heisst: ein Phantast?

Dunant hat die Fähigkeit zu glauben, die Wirklichkeit lasse sich nach dem Traum bilden. Er kennt nicht das Wort «unmöglich». Angesichts des Blutbades in Solferino hätte er es aussprechen können. Unmöglich zu helfen, wo alles fehlt: Krankenpfleger, Ärzte, Wasser und Verbandmaterial. Sinnlos, die Leiden eines Menschen zu lindern, während daneben Zehntausende dahinsterben. Nicht eine Sekunde lässt sich Dunant durch solche Überlegung zurückhalten. Sie kommt ihm nicht einmal in den Sinn. Für ihn ist nichts unmöglich, hat er doch erkannt, dass eine tiefe Solidarität die Heilen mit den Verwundeten, die im Leben Stehenden mit den Sterbenden verbindet.

Das ungeheure Missverhältnis zwischen den gewaltigen humanitären Aufgaben, die in der heutigen Welt zu erfüllen sind, und den – leider – so geringen Mitteln, die zur Verfügung stehen, darf uns nicht entmutigen. Das Herz sagt uns: es geht, es muss, ich kann es tun!

Das Rote Kreuz ist universell, gerade weil es keine allgemeingültige Ethik predigt.

Dunant ist die Jugend des Roten Kreuzes. Er vermag – auch und gerade heute – die Jungen zu entflammen. Jeder von uns muss ein Licht sein in der Welt!

Rotes Kreuz heisst Liebe: In dem Masse werden wir geliebt, wie wir selbst lieben.

Welche Nachfolger Dunants sind für Sie wichtig?

Dunant war ein realistischer Idealist. Demgegenüber war sein Gegenspieler oder besser: das notwendige Pendant zu ihm – ich meine Gustave Moynier – ein idealistischer

Dunant kannte das Wort «unmöglich» nicht.

Realist. Es ist in gewissem Sinne eine Tragik, dass dem IKRK in all den Jahren, als Moynier Präsident war (1864–1910!), ein Dunant fehlte. Dunant war ein Visionär, seiner Zeit doch wohl zu weit voraus.

Wer von den Späteren hat Sie besonders beeindruckt?

Nach Dunant und Moynier hat mich vor allem Max Huber, IKRK-Präsident 1928–1944 bzw. 1947 beeinflusst. Max Huber, ich kannte ihn gut, war eine moralische Autorität, ein integrer Mensch, abwägend, verantwortungsbewusst, persönlich sehr bescheiden. Kein Manager.

Wir alle können mit oft unspektakulärer Rotkreuzarbeit viel zu einer friedlicheren Zukunft beitragen.

Nicht übergehen möchte ich auch Bundesrat (und 1919 Bundespräsident) Gustave Ador, der – 1910–1928 – ein brillanter Präsident des IKRK war.

Und heute?

Unter den lebenden Rotkreuz-Denkern habe ich besonders viel von Professor Jean Pictet gelernt, der seit einem halben Jahrhundert im Dienst des Roten Kreuzes steht. Seit langem bin ich mit ihm befreundet. Wir verdanken ihm die klare Formulierung der Prinzipien des Roten Kreuzes in den Fussstapfen Dunants, Moyniers und Hubers. Die Internationale Rotkreuzkonferenz von 1965 in Wien hat aufgrund der Arbeit Pictets die heute allgemeinverbindli-

JEAN-GEORGES LOSSIER

Professor Jean-Georges Lossier, Soziologe, Schriftsteller, Rotkreuzphilosoph, wurde am 1. September 1911 in Genf geboren. Er studierte in Genf und München Soziologie, doktorierte 1937 in Genf, unterrichtete an einem Gymnasium, wurde Privatdozent an der Universität Genf und schliesslich Professor für Soziologie am Genfer Institut für Sozialwissenschaften, wo er bis 1976 lehrte.
Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges trat er in den Dienst des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK). Er leitete zunächst den zivilen Sektor der zentralen Abteilung für Kriegsgefangene, übernahm als Delegierter mehrere Ausland-Missionen und wirkte von 1955 bis 1976 als Chefredaktor der IKRK-Revue.
Daneben machte sich Jean-Georges Lossier auch als Dichter einen Namen. Er veröffentlichte zwischen 1939 und 1979 fünf Gedichtbände, betreute 1950–1970 die Poesie-Chronik des «Journal de Genève», übersetzte deutsche Texte und arbeitete bei verschiedenen literarischen Zeitschriften und bei Gedichtsammlungen sowie bei Radio und Fernsehen mit.
1938 veröffentlichte Lossier eine Studie über die gesellschaftliche Rolle der Kunst bei Proudhon, 1958 ein Buch über die Zivilisationen und den Dienst am Nächsten. In der Rotkreuz-Welt wurde er vor allem durch sein 1947 französisch und kurz darauf auch englisch, spanisch und deutsch erschienenes Werk über «Solidarität – Moralische Bedeutung des Roten Kreuzes» bekannt.

chen sieben Rotkreuzgrundsätze proklamiert.

Wie Pictet betonen Sie die Bedeutung des Dienens

Der Mensch ist heute nur noch ein Rädchen in einer Maschine. Gegen die Entmenschlichung der Welt sträubt sich das Rote Kreuz. Unsere Antwort auf die wachsende Vereinsamung, Desolidarisierung, kurz: Entmenschlichung heisst schlicht Dienst am Nächsten. Das Rote Kreuz ist keine Philosophie mit einer besonderen Ethik, sondern lediglich eine offene Haltung gegenüber den Menschen. Es gilt, die Menschen als Menschen zu sehen und zu lieben.

Dunant ist die Jugend des Roten Kreuzes!

Das Rote Kreuz bekämpft Misstrauen. Es will Kommunikation und Dialog, das Positive und Gute. In diesem Sinne sind wir Optimisten. Handelnd sind wir gut. Das Sein an sich ist gut. Doch, um sich voll zu verwirklichen, braucht es unsere Tat, unser Zeugnis, unseren Willen zum Guten.

Wieso: ohne besondere Ethik?

Auch hier ist es wiederum Jean Pictet, der immer betont hat: Das Rote Kreuz ist universell, gerade weil es keine allgemeingültige Ethik predigt.

Dunant war ein Visionär, seiner Zeit weit voraus.

Jacques Meurant, der Direktor des Henry-Dunant-Instituts in Genf, drückt das in der Festschrift zum 70. Geburtstag von Jean Pictet (Seite 910) und im Anschluss an den Jubilar mit folgenden Worten aus: «Die Versuchung wäre gross, aus dem Gebot des Roten Kreuzes eine internationale Morallehre zu machen. Manche zögern nicht, diesen Schritt zu tun. Doch das hiesse zu übersehen, dass sich das Rote Kreuz stets gehütet hat, der Welt diese oder jene Ethik aufzudrängen, denn das Rote Kreuz ist nichts Geringeres als der Schmelztiegel sämtlicher Ethiken oder Morallehren.»

Was kann das Rote Kreuz zum Frieden beitragen?

Gerade der Verzicht auf eine besondere Ethik und das simple Bekenntnis zu einer offenen, solidarischen Haltung gegenüber dem Menschen als solchem bedeuten einen wirksamen und direkten Beitrag zu einem weltweiten Frieden. Die Rotkreuzidee ist im tiefsten und letzten Sinne ein Friedensgedanke.

Die zweite internationale Friedenskonferenz des Roten Kreuzes in Finnland und Schweden von 1984 hat diese Auffassung bekräftigt: Für uns gilt, gerade im Hinblick auf einen dauerhaften und wirklichen, wahren Frieden, wie er im ersten Rotkreuzgrundsatz angestrebt wird, die Devise der Liga der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, die übrigens vom langjährigen SRK-Präsidenten Ambrosius von Albertini stammt: «Durch Menschlichkeit zum Frieden.» Durch seine humanitäre Arbeit leistet das Rote Kreuz zugleich Friedensarbeit, ohne dass es gegen diese oder jene Regierung protestiert (oder gar demonstriert), womit es nur seine Hilfs- und Schutztätigkeit in aller Welt kompromitieren und gegen den Rotkreuzgrundsatz der Neutralität verstossen würde. Ich bin überzeugt, dass wir alle gerade mit unserer oft unspektakulären Rotkreuzarbeit viel zu einer friedlicheren Zukunft beitragen können.

Spielt Musik in Ihrem Leben eine Rolle?

Musik bedeutet das Ur-Gute, Vermittlung, Harmonie. Einst wollte ich Komponist werden. Aber dann wurde ich doch Schriftsteller und Dichter, und Soziologe, was mich aber auch wieder vor allem deshalb interessierte, weil ich mehr über die menschlichen Beziehungen lernen wollte. Darum kam ich schliesslich zum Roten Kreuz.

Bis zwanzig spielte ich Klavier. Musik ist etwas darüber: Ur-Einheit. Teilhard de Chardin sagt: Alles, was steigt, erfährt eine Vereinigung. Musik erhebt. Sie vermittelt zwischen Vergangenheit und Zukunft. Musik ist tönendes Rotes Kreuz... □

ZürichLUK
Die Lebens-, Unfall- und Krankenversicherung in einer einzigen Police.
einfach für alle.
ZÜRICH VERSICHERUNGEN
Direktion Bern
Eigerstrasse 2, Telefon 031 46 21 11

somatra ag
Ihr Spezialist für Überseesendungen von und nach
USA, KANADA, FERNOST, AUSTRALIEN UND NEUSEELAND
Interessante Frachtraten dank den regelmässigen
SOMATAINER-Diensten

SOMATRA SA
4, rue de la Maladière
Case postale
1211 Genève 9
Telefon 022 29 29 11

SOMATRA AG
Weyermannsstrasse 12
Postfach 2171
3001 Bern
Telefon 031 25 53 93

SOMATRA AG
Wehntalerstrasse 3
Postfach 148
8057 Zürich
Telefon 01 363 53 66

elektro emch ag
Elektrische Installationen
Schwachstrom- und Telefonanlagen
Inhaber: Ernst Emch
Eidg. dipl. Elektroinstallateur
Telefon-A-Konzessionär
3012 Bern
Muesmattstrasse 35
Telefon 031 23 20 60
3012 Bern
Bühlstrasse 40